

Anteil der frühen Schulabgänger im nationalen und internationalen Vergleich

EU-Zielmarke noch nicht erreicht

Unter frühen Schulabgängern werden 18- bis 24-Jährige verstanden, die sich nicht oder nicht mehr in (Aus-)Bildung oder Weiterbildung befinden und nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügen.

Dieser Begriff ist nicht mit dem des Schulabbrechers zu verwechseln.

**Jürgen Bode
Thomas Frein
Gerd Möller
Andreas Petermann
Michael Wilpricht**

**Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Unter frühen Schulabgängern versteht man im Gegensatz zu Schulabbrechern auch junge Menschen, die z. B. die Haupt- oder Realschule erfolgreich abgeschlossen haben, anschließend aber nicht die Hochschulreife oder einen beruflichen Abschluss erlangt haben und sich aber nicht mehr im Bildungsprozess befinden. Von der EU wird das Erreichen eines Abschlusses des Sekundarbereichs II als notwendige Mindestqualifikation für eine erfolgreiche Teilhabe in der Wissensgesellschaft und ausreichende Chancen am Arbeitsmarkt angesehen. Die hier berichteten Daten beziehen sich auf das Jahr 2005 und entstammen dem Mitte September 2007 von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegebenen Bericht »Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich«. Der Indikator ist einer von fünf Benchmarks, die vom Rat der EU 2003 verabschiedet wurden. Die EU hat für die Mit-

gliedstaaten bis 2010 das Ziel gesetzt, den durchschnittlichen Anteil der frühen Schulabgänger auf höchstens 10 % zu senken. Im Durchschnitt der 27 EU-Länder (EU-27) lag im Berichtsjahr der Anteil der frühen Schulabgänger bei 16 %. In den letzten Jahren war in der EU ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen: 2000 war der Anteil noch zwei Prozentpunkte höher. Sieben EU-Staaten – neben einigen osteuropäischen Staaten auch Österreich und Dänemark – haben den Benchmark bereits 2005 erreicht. Deutschland (insgesamt) bewegt sich mit 13,8 % knapp zwei Prozentpunkte unter dem EU-Durchschnitt (15,6 %), allerdings war in Deutschland zuletzt eine Zunahme des Anteils an frühen Schulabgängern festzustellen.

Die Streubreite zwischen den deutschen Ländern ist mit 15 Prozentpunkten erheblich. Wie der Abbildung zu entnehmen ist, ist der Anteil der frühen Schulabgänger in Hamburg (21,2 %) und im Saarland (20,6 %) am höchsten. Die niedrigsten Quoten werden in Sachsen (9,8 %) und Thüringen (6,6 %) erreicht, NRW liegt mit 15,8 % um zwei Prozentpunkte oberhalb des Bundesdurchschnitts (13,8 %). Den von der EU gesetzten Zielwert von 10 % haben 2005 lediglich Thüringen und

Sachsen und annähernd auch Brandenburg (10,2 %) erreicht. Nahe beim Benchmark liegt auch Bayern mit 11,2 %.

Im Gegensatz zu vielen EU-Staaten, wo die Quote der jungen Frauen günstiger ist als bei den Männern, gibt es in Deutschland (insgesamt) keinen substantiellen Unterschied zwischen den Geschlechtern.

In einigen Ländern bestehen jedoch deutliche Unterschiede zwischen jungen Männern und Frauen beim Anteil der frühen Schulabgänger. Die Daten zeigen aber, dass die Situation uneinheitlich in den Ländern ist. In NRW und Brandenburg gibt es praktisch keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Höhere Anteile der Männer finden sich in Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und vor allem im Saarland. Hier ist der Anteil junger Männer, die vorzeitig das Bildungssystem verlassen haben, sogar um fast elf Prozentpunkte höher als derjenige der jungen Frauen. Vor allem in den Ländern Baden-Württemberg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz sind die Anteile der frühen Schulabgänger unter Frauen höher als unter den Männern.

Fazit

Deutschland insgesamt ist im Berichtsjahr 2005 noch erheblich von der EU-Zielmarke von zehn Prozent entfernt. Es bedarf in den meisten deutschen Ländern noch erheblicher Anstrengungen, dieses Ziel 2010 zu erreichen. ■

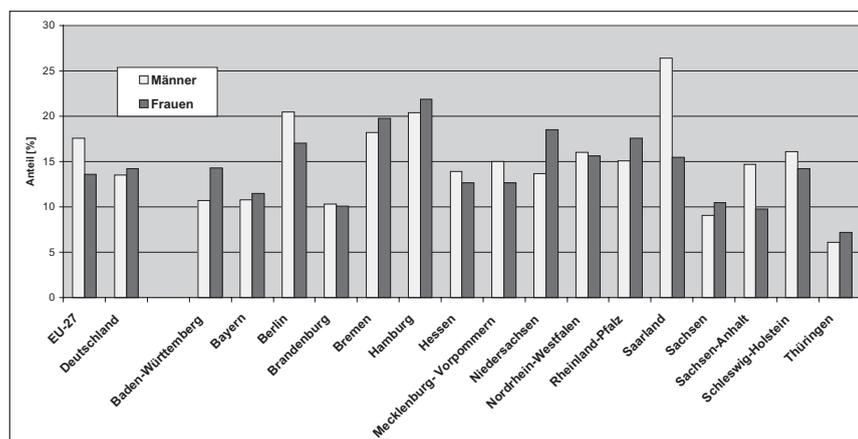


Abb.1: Anteil der frühen Schulabgänger nach Geschlecht (2005)

